

.N. 154. P27

ERICH BARON o VERLAG

VERLAG DER NEUEN BLÄTTER

BERLIN W. 15 — PFALZBURGER STR. 82 — FERNSPRECHER: PFALZBURG 1093

3. Januar 1914

Mein lieber und werter Herr Thom, zunächst liebe und gute Wünsche zum Beginn des neuen Jahrs, dann die Bitte um Entschuldigung für mein langes Schweigen. Da ich das Manuskript von Lindeleid II noch nicht habe, nehme ich an, Sie sind noch in Lilienfeld, will aber hoffen, Ihr Uebel ist bereits behoben, doch die Erholung wird Ihnen gut tun. Dass Sie neue Schaffenslust haben, Neues beginnen mit den liebsten Mitarbeitern - erlebenden, innerlich ergriffnen Kindern - ist Zeichen starker Kraft. Ich kann Sie mir vorstellen, als Freund der Kinder, die genau spüren, wie wohl Ihr Wesen auf ihre Entwicklung wirkt, und ich wünschte, so einen Mann als Lehrer in meiner schrecklichsten Zeit gehabt zu haben. Dieser Eindruck ergiebt sich nicht erst jetzt -- ich hatte ihn in dem Augenblick, als ich Ihren Beruf erfuhr. Er ist mit Ihrem Buch so eng verknüpft, dass ein kleines fünf-jähriges Mädchen in einem Kindergarten, das ein Stück aus Lindeleid gehört hatte, nachdenklich

äusserte : "Das muss aber ein guter Mann sein !"
Wenn sich nun Ihr Werk solcher Wirkung versehen kann, dann muss Ihr persönlicher Einfluss weitaus noch gewinnender sein, und ich kann mich freuen, einen solchen Mann an meinem Werk mitschaffend zu wissen — wenn es hoffentlich zustandekommt.
Dass Ihre Schulkinder Beiträge zu Ihrem Buch liefern, ist ein guter und wirksamer Gedanke, gleichzeitig von bester erzieherischer Wirkung auf Eltern und Lesende. Viel Glück zum Ganzen. Sie vermeiden dadurch [REDACTED] glücklich das sogenannte Literarische, das Sie selbst nicht mögen — das [REDACTED] Ihre dramatischen Skizzen etwas unfrei gestaltete. Sie haben richtig erkannt, die NEUEN BLAETTER gehn nur auf das gut Geschaffne aus, wie es sich etwa in der Bibel manifestiert: allgemein menschlicher Stoff, stärkste Gestaltung und geprägter Ausdruck. Darum auch die vorzugsweis biblischen Themata; das bloss Aesthetische in ihnen giebt Anhalt und Regel für Neuschaffende und ist in sich so gehaltvoll, dass es weit über dem üblen und üblischen Geschmuss steht

von dem die Bezeichnung "aesthetisch" den unangenehmen Nebenklang hat. Wenn die NEUEN BLAETTER sich vorläufig nur an wenige Vorgeschnittne wenden können, so liegt das an der verwirrenden Wirkung der Schundliteratur, die dem Leser die Möglichkeit nahm, geschmackvolles Wesen von übertreibendem zu unterscheiden. Ich wünschte, hier zweckvoll eingreifen zu können, fürchte aber, die Geldleute, die hierfür gewonnen werden müssen, werden sich selbst des Unterschieds nicht klar bewusst sein und Literatur mit Tendenzwirtschaft verwechseln. Dieser Faktor ist meiner Ansicht nach mehr zu fürchten, als klerikaler Widerstand, dem man noch irgendwie beikommen kann -- im Deutschen Reich wenigstens, in Oesterreich vielleicht nicht; trotzdem ich annehme, dass die Betonung des Gottbewusstseins, das ich mit Ihnen teile, die etwaigen Widersachen widerlegen muss.

Sobald ich zu Geld komme, denke ich daran, Rütten die Lindeleid abzukaufen; das Buch soll dann zum Volkseigentum werden, wenn sich das durch Tatkraft irgendwie ermöglichen lässt.

Viola Güter Gräfin von Spinn Baron

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.